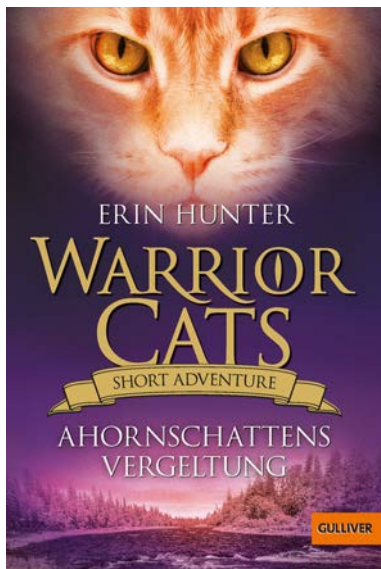




Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats - Short Adventure - Ahornschattens
Vergeltung, ISBN 978-3-407-74966-6

© 2019 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-407-74966-6](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74966-6)

1. KAPITEL

»PASS DOCH AUF, AHORNSCHATTEN! Du trittst mir auf den Schwanz!« Der WindClan-Krieger sprang fauchend von ihr weg.

»Tut mir leid, Flinkflug«, entschuldigte sich Ahornschatten im Vorbeigehen und schob sich noch tiefer in das Katzengewühl. Das Licht des Vollmonds verlieh den vielen Pelzen einen silbernen Schimmer und fremdes Fell kitzelte Ahornschatten an der Nase. Über ihr hallte Eichensterns Stimme durch die Lichtung zwischen den vier riesigen Eichen.

»Meine Krieger haben die Kreuzottern bis zu ihrem Nest bei den Schlangenfelsen verfolgt und das Loch mit Steinen verschlossen«, berichtete der DonnerClan-Anführer. »Ihrem Mut ist es zu verdanken, dass seitdem keine Kreuzottern mehr in unserem Territorium gesichtet worden sind.«

»Die hatten Glück, dass sie nicht gebissen wurden«, grunzte eine SchattenClan-Älteste dicht neben Ahornschattens Ohr.

»Und ob«, stimmte ihr ein Clan-Gefährte zu. »Weißt du noch, wie Sumpfpfote bei seiner ersten Patrouille auf eine Kreuzotter getreten ist? Das war kein schöner Tod.«

Die erste Katze blinzelte ungerührt. »Ich hab schon Schlimmeres gesehen.«

Ahornschatten verdrehte die Augen. *Typisch SchattenClan,*

sie müssen sich sogar darin übertreffen, was für Todesarten sie erlebt haben. Sie tappte um einen Stein herum und geriet in eine Gruppe von FlussClan-Katzen. Sofort sträubten sich sämtliche Pelze um sie herum und böse Blicke brannten sich in ihr Fell.

»Es herrscht zwar Waffenstillstand zwischen uns«, fauchte ein schwarzer Krieger namens Regenfall. »Aber ich würde es nicht darauf ankommen lassen, DonnerClan-Mäusedreck.«

Ahornschatten zog den Kopf ein. »Ich suche keinen Streit«, miaute sie. »Ich bin schon wieder weg.«

»Gut«, knurrte eine andere Katze, die sie nicht sehen konnte.

Ahornschatten zwang sich, das Fell glatt angelegt zu lassen, während sie sich durch die feindselige Kriegerschar zwängte. Im Grunde konnte sie es den FlussClan-Katzen nicht mal verdenken, dass sie so zornig waren. Der DonnerClan hatte erst kürzlich einen Kampf gegen den FlussClan für sich entschieden, bei dem es um die Sonnenfelsen ging, und keine Wunde schmerzte so sehr wie eine Niederlage.

»Vergiss nicht, was mit Birkengesicht und Blumenpfote passiert ist«, murmelte Regenfall ihr ins Ohr. Er stand so dicht neben ihr, dass Ahornschatten seinen heißen Fischatem spüren konnte. »Die Felsen gehören uns, und wir werden so viele deiner Clan-Gefährten töten, wie nötig ist, damit ihr sie aufgebt.«

Ahornschatten stolperte, als bei diesen Worten eine Erinnerung brennend heiß durch ihren Kopf schoss: wie Apfelnacht, der hellbraune FlussClan-Krieger mit den durchdringenden grünen Augen, nach ihrem Clan-Kameraden Birkengesicht geschlagen und ihn so hart getroffen hatte, dass er den Halt

verlor und vom obersten Sonnenfelsen stürzte. Und wie der DonnerClan-Krieger dann mit einem lauten Platschen im Fluss gelandet war, der deutlich mehr Wasser führte als sonst. Sein Schüler Blumenpfote war ihm hinterhergesprungen und hatte versucht, Birkengesichts Kopf über Wasser zu halten, doch die Strömung war zu stark und schwemmte beide Katzen mit voller Wucht gegen ein paar große Trittfelsen, von denen wegen des Hochwassers nur noch die obersten Spitzen aus dem Wasser ragten. Einen schrecklichen Moment lang waren der dunkel getigerte Katzenkopf und der gefleckte graue noch laut kreischend zu sehen gewesen, dann waren sie im sprudelnden Schaum verschwunden. Ihre toten Körper hatte man dicht hinter den Trittfelsen am DonnerClan-Ufer gefunden, als hätten sie einen letzten verzweifelten Versuch unternommen, nach Hause zu gelangen.

Doch angesichts der vielen Krieger um sie herum schluckte Ahornschatten ihre Wut hinunter. Warum nur beharrte der FlussClan so stur darauf, um ein paar Felsen zu kämpfen, die ganz eindeutig auf DonnerClan-Gebiet lagen?

Sie hielt den Kopf gesenkt und drängte sich durch die feindselige Katzenschar zum Rand der Senke, wo sich die Schatten noch dichter ballten und es dunkel genug war, um zwischen ihnen zu verschwinden. Plötzlich stand eine hellbraune Gestalt vor ihr, Ahornschattens Nasenlöcher weiteten sich bei dem Geruch nach Fisch und sie sah mit klopfendem Herzen auf.

»Was machst du hier?«, zischte Apfelnacht. Das Mondlicht spiegelte sich funkelnd in seinen langen Vorderkrallen, die sich ins Gras bohrten.

Ahornschatten blieben die Worte im Hals stecken. Sie

schaute in die grünen Augen des FlussClan-Kriegers und bemühte sich nach Kräften, normal zu atmen. Gleichzeitig fragte sie sich, ob sie wohl von ihren Clan-Gefährten beobachtet wurde.

Apfelnacht trat einen Schritt näher und senkte leicht den Kopf. Seine Schnauze berührte die Spitze von Ahornschattens Ohr. »Du weißt doch, wie gefährlich es hier für dich ist. Was ist, wenn deine Clan-Gefährten sehen, wie du mit mir sprichst?«

Ahornschatten beugte sich vor, bis ihre Wange sich an Apfelnachts federweiches Brustfell schmiegte. »Ich musste mit dir sprechen«, murmelte sie. »Es ist schon viel zu lange her. Ich habe jede Nacht beim Ahornbaum auf dich gewartet, aber du bist nicht gekommen.«

Der Atem des Katers wehte warm an ihr Genick. »Ich weiß«, schnurrte er. »Aber seit dem Kampf haben wir unsere Grenzpatrouillen verdoppelt, sogar bei Dunkelheit. Ich kann den Fluss nicht überqueren, ohne entdeckt zu werden.« Er trat einen Schritt zurück und plötzlich strömte wieder kalte Luft an Ahornschattens Pelz. »Ich versuche, bei Neumond zu kommen. Vielleicht hat sich die Lage bis dahin beruhigt.«

»Hättest du nur Birkengesicht nicht getötet«, flüsterte Ahornschatten. »Von allen Katzen, die bei dem Kampf dabei waren, musste es ausgerechnet Eichensterns Sohn sein!«

Sie spürte, wie Apfelnacht erstarrte. »Das war ein Unfall«, knurrte er. »Ich wollte nicht, dass er in den Fluss stürzt.«

Ahornschatten schloss die Augen. »Meine Clan-Gefährten sehen das anders. Sie geben dir die Schuld an den beiden Toten.«

»Dann sind sie Narren.« Apfelnacht erschauerte, dann entspannte er sich wieder. »Aber wenn es um die Sonnenfelsen

ging, haben sich unsere Clans schon immer wie Mäusehirne aufgeführt.« Er leckte Ahornschattens Kopf. »Dem SternenClan sei Dank, dass du bei dem Kampf nicht verletzt wurdest.«

Ahornschatten sah zu ihm auf. *Mein geliebter Krieger. Ich liebe dich aus ganzem Herzen.* »Ich muss dir etwas sagen«, miaute sie.

Apfelnacht blickte über ihren Kopf hinweg zu dem Flecken Mondlicht, wo seine Clan-Gefährten standen. »Kann das nicht warten?«

»Nein.« Ahornschatten holte tief Luft. »Ich trage deine Jungen.«

Apfelnacht riss die grün blitzenden Augen auf. »Bist du sicher?«

Ahornschatten blinzelte bestätigend. Der FlussClan-Krieger bog den Schwanz über seinen Rücken. »Ich werde Vater«, schnurrte er. »Unglaublich.« Er legte den Kopf schief. »Aber die Jungen werden HalbClan-Katzen sein. Noch dazu halb *FlussClan*. Was wohl deine Clan-Gefährten dazu sagen?«

»Sie werden es nicht erfahren«, antwortete Ahornschatten und spürte, wie Apfelnacht zusammenzuckte. »Wenigstens nicht gleich«, fuhr sie fort. »Ich werde sie wie DonnerClan-Katzen großziehen, bis sie als vollwertige Krieger im Clan aufgenommen sind. Dann werden die anderen Katzen die Wahrheit schon verkraften. Warum sollte es eine Rolle spielen, dass ihr Vater in einem anderen Clan lebt?«

Das Fell an Apfelnachts Schultern kräuselte sich. »Du hast großes Vertrauen in deine Clan-Gefährten«, murmelte er.

»Nein, ich habe Vertrauen in den SternenClan und in das Gesetz der Krieger.«

»Denkst du, der SternenClan billigt, was wir tun?« Apfelnachts Augen wurden schmal.

»Ich denke, unsere Kriegervorfahren wissen, dass unsere Clans Junge brauchen, und wir schenken ihnen welche. Wieso sollten unsere unschuldigen Jungen da nicht ihren Segen haben? Sie werden zu tapferen Kriegern heranwachsen, die dem DonnerClan und dem FlussClan gleichermaßen treu ergeben sind.« Ahornschatten wandte sich ab, bevor Apfelnacht etwas erwidern konnte. »Ich muss zu meinen Clan-Gefährten zurück, bevor sie nach mir suchen. Vielleicht ist es besser, wenn wir uns erst wieder treffen, wenn die Jungen auf der Welt sind.« Sie drehte sich noch einmal zu ihm um. »Aber ich denke jeden Tag an dich, Geliebter.«

Kaum war sie in den Schatten am Rand der Senke geschlüpft, hörte Ahornschatten schnelle Pfortenschritte hinter sich. »Apfelnacht! Da bist du ja! Ich habe überall nach dir gesucht!« Eine dunkelrote Kätzin schmiegte sich an Apfelnachts Schulter. »Ein SchattenClan-Ältester erzählt gerade eine Geschichte von einer Katze, die einen lebenden Frosch verschluckt hat«, miaute sie. »Das musst du dir anhören. Es ist so witzig.«

Mit einem besorgten Blick auf das dämmerige Dunkel, in dem sich Ahornschatten verbarg, folgte Apfelnacht der Kätzin zu den anderen FlussClan-Katzen. Die rote Kriegerin krümmte ihren Schwanz und legte ihn auf seinen Rücken.

Ahornschatten rümpfte ihre Schnauze. *Halt dich besser von ihm fern, Schilfglanz. Er gehört mir! Dafür werden die Jungen schon sorgen!*

»Wach auf, Ahornschatten!« Ein kleines, hellbraunes Ge-

sicht spähte durch die Zweige, die den Kriegerbau schützten.
»Bienenschweif will, dass du mit auf Morgenpatrouille gehst.
Du bist schon zu spät!«

»Ist ja gut, Nesselpfote, ich komme.« Ahornschatten stemmte sich auf die Pfoten. In der vergangenen Nacht hatte sie zum ersten Mal gespürt, wie sich die Jungen in ihr bewegten. *Liegt das daran, dass euer Vater nun von euch weiß?* Sie reckte den Kopf, um das zerzauste Fell an ihrer Flanke zu lecken, und zwängte sich dann aus dem Bau. Ihr Körper fühlte sich seltsam schwer und schief an wegen des geschwollenen Bauchs.

Die Luft auf der Lichtung war ruhig und kühl und roch nach altem Laub und feuchter Erde. Der kleine, rote Schüler hüpfte um Ahornschatten herum. »Beil dich. Seit wann bist du so langsam?«

Ahornschatten schnippte mit dem Schwanz nach ihm. »Was würde wohl Rehschecke dazu sagen, wenn du so mit ihr redest, hm?«

Bei der Erwähnung seiner Mentorin senkte Nesselpfote betreten den Blick. »Vermutlich würde sie mich einen Mond lang die Zecken aus Kaninchenfells Pelz suchen lassen«, gab er zu.

Ahornschatten schnurrte. Die Freude über ihre Jungen war zu groß, um ernsthaft böse auf den jungen Kater zu sein. »Du hast Glück, dass ich dich nicht bestrafe. Und jetzt verschwinde, damit ich mit Bienenschweif sprechen kann.«

Der Schüler hüpfte maunzend davon. Ahornschatten tappte langsam zu dem Zweiten Anführer des Clans, der neben dem Eingang von Eichensterns Bau stand. Der dunkelbraun getigerte Kater begrüßte Ahornschatten, indem er höflich den Kopf neigte.

»Ich möchte, dass du dich der Morgenpatrouille anschließt«, miaute er. »Tupfenwunsch führt sie an.«

»Ich wollte dir noch was sagen«, fing Ahornschatten mit kribbelnden Pfoten an. »In nächster Zeit werde ich wohl meinen Pflichten nicht wie gewohnt nachkommen können. Ich erwarte nämlich Junge.«

Bienenschweif blinzelte. »Oh. Ach so. Ich ... ähm ... also, das hätte ich jetzt nicht erwartet. Na gut, dann machst du eben nur das, was für dich möglich ist. Weiß Eichenstern davon?«

»Noch nicht. Soll ich heute vielleicht lieber hier im Lager helfen?«, schlug Ahornschatten vor und konnte nicht widerstehen, einen Blick auf die leichte Wölbung ihres Bauchs zu werfen. »Ich kann den Ältesten etwas nasses Moos bringen, wenn es dir recht ist.«

»Das wäre großartig«, miaute Bienenschweif und trat von einer Pfote auf die andere. »Und, äh, herzlichen Glückwunsch.«

»Danke«, schnurrte Ahornschatten. »Das sind wunderbare Neuigkeiten, nicht wahr?«

»So ist es«, miaute Bienenschweif. »Und die Jungen ... ihr Vater ...?«

»Ich werde sie allein großziehen«, erklärte Ahornschatten entschieden.

Der Zweite Anführer sah sie einen Augenblick lang erstaunt an, dann senkte er den Kopf. »Möge der SternenClan deinen Pfad und den deiner Jungen erleuchten.«

Schnurrend vor Glück drehte Ahornschatten sich um und ging zurück über die Lichtung. Da sie bei der Morgenpatrouille nicht gebraucht wurde, konnte sie sich wieder in ihr Nest legen, bis der restliche Clan erwachte. Sie musste ihre Kraft für ihre Jungen aufsparen.

Dösend lag sie in den Sonnenflecken, die durch die Zweige drangen, bis sie von schnellen Pfotenschritten vor dem Bau geweckt wurde. Tupfenwunsch platzte herein, ihr goldgeflecktes Fell war gesträubt und ihre Augen funkelten. »Bienenschweif hat mir die Neuigkeit erzählt!«, schnurrte sie. »Ich freue mich so für dich.«

Ahornschweif setzte sich auf und schlang ihren dicken, weißen Schwanz um ihre Pfoten. »Danke.« *Siehst du, Apfelnacht? Meine Clan-Gefährten freuen sich, neue Junge im Lager zu begrüßen.*

Ungewohnt schüchtern stand Tupfenwunsch vor Ahornschattens Nest. »Bienenschweif hat auch gesagt, du würdest die Jungen allein großziehen«, miaute sie.

Ahornschatten erstarrte. Sie hatte nicht erwartet, dass alle Katzen sofort nach dem Vater der Jungen fragen würden.

Tupfenwunsch schaute auf den Boden des Baus. »Ähm ... liegt das vielleicht daran, dass ihr Vater tot ist?« Sie hob den Kopf. Als Ahornschatten die Hoffnung sah, die in Tupfenwunschs Augen loderte, wäre sie beinahe erschrocken zusammengefahren. »Sind das Birkengesichts Junge?«, flüsterte die Kätzin. »Wird mein Bruder durch dich weiterleben?«

Plötzlich war die Luft im Kriegerbau so schwer und drückend, dass Ahornschatten kaum noch Luft bekam. *Will mir der SternenClan einen Weg aufzeigen, wie meine Jungen von ihren Clan-Gefährten akzeptiert werden können? Aber ich darf nicht lügen, wenn ich will, dass sie irgendwann die Wahrheit erfahren.* Unfähig, etwas zu sagen, starrte sie Tupfenwunsch an.

Die goldene Kätzin schien keine Antwort von Ahornschatten zu erwarten. Sie hob langsam den Kopf und das Licht

in ihren Augen funkelte umso heller. »Ich habe recht, nicht wahr? Oh, dem SternenClan sei Dank! Und dir auch, Ahornschatten. Du weißt nicht, wie viel mir das bedeutet. Ich ... ich dachte schon, ich könnte nie wieder glücklich sein, nachdem Birkengesicht bei diesem schrecklichen Kampf getötet wurde. Aber jetzt kann ich dir helfen, seine Jungen großzuziehen, ihnen erzählen, dass ihr Vater ein wahrer DonnerClan-Held war, und miterleben, wie sie seinen Platz im Clan einnehmen ...« Sie verstummte und stieg vorsichtig zu Ahornschatten in das Nest. Dort legte sie ihre Pfote vorsichtig auf Ahornschattens rot-weiß gefleckte Flanke. »Ich hoffe, Birkengesicht kann uns jetzt sehen«, murmelte sie.

Ahornschatten holte tief Luft. *Ich habe ihr keine Lüge erzählt. Tupfenwunsch hat sich das ganz allein ausgedacht. Aber ich kann mir die Chance nicht entgehen lassen, dass meine Jungen mit der Liebe im Clan empfangen werden, die sie auch verdienen. Apfelnacht wird verstehen, dass der DonnerClan für mich an erster Stelle steht, zumindest vorerst.* Sie rollte ihren Schwanz aus und ließ ihn auf Tupfenwunschs Schulter sinken.

»Du bist die Antwort auf meine Gebete, Tupfenwunsch«, murmelte sie leise. »Meine Jungen und ich sind nicht länger allein.«

Tupfenwunschs bernsteinfarbene Augen schimmerten. »Niemals«, versprach sie. »Diese Jungen sind das Beste, was unserem Clan passieren kann.«